

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

2.8.1824 (Nr. 213)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 213.

Montag, den 2. August

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Spanien. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 30. Juli. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 98 Fr. 40 Cent. eröffnet und zu 98 Fr. 25 Cent. geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 54.

Die Konferenzen auf dem Johannisberge, worüber man zweifelsohne viel in's Gelag hinein geredet hat und reden wird, endigten, wie noch lange alle derartigen Konferenzen endigen werden, mit neuen Bürgschaften eines dauerhaften, eines allgemeinen Friedens. Dies liegt sowohl im Interesse der heiligen Allianz überhaupt, als auch in dem jeder Regierung insbesondere. Die französische Restauration, welche, durch ihren glücklichen Einfluß die europäische Restauration geworden, fängt kaum an die Völker die Früchte der Grundsätze kosten zu lassen, welche sie auf dem Festlande ausgeführt hat: dies ist für Niemand der Augenblick, die Erde zu erschüttern, auf die Gefahr, so kostbare Keime zu zerstreuen.

Einige englische Zeitungen, und nach ihnen auch einige französische Tagblätter, bereiten sich also noch einmal die Schmach, durch den Ausgang Lügen gestraft zu werden, wenn es ihnen beliebt, anzukündigen: es sey in diesem abermaligen Ministerkongress politische Anordnungen beschlossen worden, geeignet die Eifersucht und den Argwohn wieder zu wecken, was man allezeit durch gegenseitige ehrenwerthe Zugestehungen vermeiden wird.

Man stellt sich seit langem, einen unvermeidlichen Kampf zwischen zwei großen Mächten zu fürchten, welche sich mit einander zu messen suchen. Es sind über dieses Thema sehr schön und gut geschriebene, hoch gepriesene Bücher erschienen. Diese Kalendermacher, deren Sberdünkel so weit gieng, daß sie sogar die Erfüllung ihrer Prophezeihungen datirten, haben nur drei Dinge vergessen: erstlich, daß noch lange die beiden Mächte, von denen es sich handelt, nicht auf demselben Boden sich begegnen können; zweitens, daß für alle Regierungen ein Interesse in der Erhaltung besteht, welches ihren Interessen nach äußerem Einflusse vorgeht, und ihnen eine Behutsamkeit auflegt, von der man im Jahrhundert des westphälischen Friedenschlusses nichts wußte; endlich, daß zwischen den Mächten, deren feindselige Berührung man zu fürchten heuchelt, und wovon die Eine eine See-, die Andere eine Landmacht ist, eine dritte existirt, welche zugleich Land- und Seemacht ist, auch sich hoch genug wieder empors

schwang, um lange ein feindliches Zusammenstoßen, das die Welt erschüttern würde, zu verhindern. Allerdings! als Frankreich unter der Eroberung verschwunden war, hatte man die zwiefache Gefahr vor Augen, welche jetzt nur aus weiter Ferne droht. Gegenwärtig, durch den Sieg wieder ausgerichtet, steht Frankreich beiden Mächten gegenüber, um die eine vor der andern zu schützen, und sich selber von ihnen frei zu machen. Mittel-Europa ist durch den Degen des Siegers in Spanien wieder hergestellt, und die Weisheit Oesterreichs, für diesen Zweck, die natürliche Verbündete des französischen Ruhmes.

Griechenland und die Türkei sind jetzt, im Jahre 1824, auf der politischen Karte Europa's die einzigen Staaten, deren Schicksal die Vorsehung noch nicht geordnet hat; sie können künftig den Mächten einen ehrenvollen Anlaß zu einer einmüthigen Mitwirkung, um auch deren Schicksal zu ordnen, nicht aber den Vorwand zu einer gefährlichen Rivalität, darbieten.

Gewagte Kriegszüge über die Meere sind also eben so wenig zu fürchten, als unnothige Interventionen in Europa. Man wird nichts thun, als was weise und unumgänglich notwendig ist, nichts insonderheit, worüber man nicht allgemein einverstanden wäre. Dies fordern die Zeiten gleich dringend für das Glück der Völker, wie für die Sicherheit der Regierungen. Dreißig Jahre eines allgemeinen und verheerenden Krieges machten eine lange Ruhe notwendig, zu deren Erhaltung Jedermann Ursache hat Opfer zu bringen. Vergessen wir nicht, daß die englischen Blätter, welche jetzt beunruhigende Gerüchte über den Ausgang der Johannisberger Konferenzen auszustreuen suchen, die nämlichen sind, welche im spanischen Kriege den Anlaß zu einem allgemeinen Brande sahen, und den Cortes die Flotten, Armeen und Schätze Großbritanniens verhiessen. Wir haben einen Maßstab ihres Scharfsinns!

Spanien ist Herr und Meister, gegen seine Kolonien zu handeln, wie seine Hülfquellen es ihm erlauben, oder wie seine Klugheit es ihm rath. Eben so Frankreich gegen Saint-Domingue; mit diesem Unterschied jedoch, daß Frankreich nur seine Stärke und Gerechtigkeit zu Rathe zieht. Diesen zwei Mächten frommt unstreitig ein und derselbe Grundsatz, der nämlich, welcher jede fremde Dazwischenkunft, es sey für, oder gegen, ausschließt. Dies ist das Konzeptionsystem, auf das die Ruhe der Welt sich gründet.

(Journal de Paris.)

Großbritannien

London, den 26. Juli. 3prozent. konsol. 92 $\frac{1}{2}$.

Heute früh haben wir Lissaboner Zeitungen vom 6. d. M. erhalten. Man sieht in dem Verzeichniß der Schiffe, die zu Lissabon angekommen, oder von dort abgefegelt sind, mehrere Schiffe von Rio-Janeiro, Fernambuco und Bahia.

Der Hafen von Fernambuco wird jetzt von zehn brasilianischen Kriegsschiffen, unter dem Kommando des Kommodore Joha Taylor, blockirt.

Lord Cochrane ist von Rio-Janeiro mit dem Pedro I., von 74 Kanonen, und den Fregatten Karoline und Maria da Gloria unter Segel gegangen.

Der junge Herzog von Buccleugh erbt, ausser dem Herzogthum dieses Namens, auch noch das von Queensberry und die Grafschaft Doncaster. Man rechnet, daß dieser schottische Edelmann, der erst 18 Jahre hat, von seinen Grundstücken 200,000 Pf. Sterl. (2,250,000 fl.) Einkünfte zieht. Die Hälfte seiner Güter liegt in Schottland, und die andere in England.

Ganz London war seit einiger Zeit mit dem Prozeß zweier General-Offiziere, Sir James Erskine und Sir George Murray, beschäftigt. Ersterer beschuldigte den andern, einen strafbaren Umgang mit Lady Louisa, seiner Gemahlin, gehabt zu haben, und begehrte von ihm deswegen eine Schadloshaltung von 20,000 Pf. Sterl. (230,000 fl.). Die Klage kam vor den Gerichtshof der Sheriffs. Der berühmte Brougham war der Sachwalter des beleidigten Ehemanns. Nach seiner Aussage war Lady Louisa so schwermüthig geworden, daß Sir James Erskine, um sie zu zerstreuen, sie nach Paris führte. Allein die mannichfaltigen Zeitvertreibe, deren man in dieser Hauptstadt genießt, vermochten nichts über die Traurigkeit der schönen Enaländerin. Endlich entdeckte der Zufall dem Gatten die Ursache dieser unheilbaren Traurigkeit. Ein Bedienter bringt Briefe, in einem Augenblicke, wo Lady Louisa die Gefälligkeit hatte, ihrem Manne vorzulesen. Plötzlich wirft sie das Buch weg, läuft auf den Bedienten zu, ergreift schnell das Paket, bemächtigt sich eines Briefes und sucht ihn zu verbergen. Sir James will ihn sehen; Lady Louisa erwiedert, er solle ihn nicht sehen, und flüchtet sich auf ihr Zimmer, indem sie die Thüren hinter sich zuriegelt.

Nach einer mündlichen Unterhandlung capitulirt man. Der Gemahl begnügt sich, die Adresse auf dem Briefe zu lesen; mehr aber bedarf er nicht, um zu erkennen, daß der Brief von Sir George Murray, seinem Waffenbruder und besten Freunde, komme. Um der Sache gewiß zu seyn, gebraucht er den Sir Robert Wilson als Mittelsperson, und das Geheimniß wird bald entdeckt. Der arme Ehemann erlangt die traurige Kenntniß der Mittel, deren man sich bediente, um seine Wachsamkeit zu überlisten. Ein französisches, sehr munteres Kammerjüngferchen war zu den verabredeten Zusammenkünften behülflich, und leitete den Briefwechsel. Kurz, seit fünf Jahren befand sich Sir James Erskine in der Reihe jener Ehemänner, welche ein beständiger Gegen-

stand des Spottes der komischen Dichter aller Nationen sind. So viel gehäufte Kränkungen scheinen ihm nur durch ein rundes Sümchen von 20,000 Pf. Sterl. verfaßt werden zu können.

Die gerichtliche Untersuchung hat den 23. d. M. begonnen. Gleich nach dem Zeugenverhör richtete der General-Anwalt an den Jury eine Vertheidigungsrede zu Gunsten des Sir George Murray. Er stützte sich nur leicht auf die Unschuld des Umgangs seines Klienten mit Lady Erskine, aber sehr auf die Mittelmäßigkeit der Vermögensumstände des angeklagten Liebhabers.

Er besitzt, sagte er, nur 400 Pf. Einkünfte: wie könnte also sein ganzes Kapital vereint hinreichen, dem eifersüchtigen Gatten eine Entschädigung von 20,000 Guineen zu zahlen? Das hieß ihn verurtheilen, sein Leben, als insolvent, im Gefängniß zu endigen.

Nach einer viertelstündigen Berathschlagung fällt der Jury folgendes Verdiet: Es hat ein strafbarer Umgang statt gehabt; allein der Gerichtshof, die vom Ehemanne verlangte Entschädigung mäßigend, verurtheilte den Liebhaber bloß zur Zahlung einer Summe von 2500 Pf. Sterl. (ungefähr 29,000 fl.).

Ein Schreiben aus Gibraltar meldet, daß die dort versammelten Bombardierschiffe sich vor Algier begeben werden, um diese Stadt zu beschießen, da der Dey sich immer noch hartnäckig weigert, in die Forderungen Englands einzuwilligen.

Hr. Morier wird in der künftigen Woche nach Mexiko abreisen, um daselbst in der Eigenschaft eines brittischen Geschäftsträgers seinen Aufenthalt zu nehmen; er führt seine ganze Familie mit sich, was augenscheinlich beweist, daß sein Aufenthalt daselbst nicht bloß temporär seyn werde.

Spanien.

Die Quotidienne v. 21. Juli sagt: »Madriider Briefen zufolge wünsche die royalistische Parthei eine gänzliche Veränderung des Ministeriums, und an die Spitze der Staatsangelegenheiten als dirigirenden Minister den Infanten Don Carlos; die halbliberale Parthei widersetze sich aber diesem Plane, und werde, wie es heißt, durch auswärtigen Einfluß unterstützt.« — Der Courier français findet den Plan, den Don Carlos an die Spitze der Monarchie unter dem Namen eines dirigirenden Ministers zu setzen, nicht unwahrscheinlich, da man in einigen Provinzen schon »Karl V.« habe hochleben und Münzen mit seinem Bildnisse schlagen lassen; er dankt der Quotidienne für ihre Aufschlüsse über die Pläne der apostolischen Junta, um die halbliberale, das ist, die gemäßigte Parthei zu stürzen, und den »auswärtigen« Einfluß, der sie stützt, zu lähmen.

Aus dem südlichen Frankreich, den 21. Juli. Es ist nicht möglich, die Verwickelungen, welche neuerdings in Spaniens politischer Lage statt finden, gehdrig zu würdigen, wenn man nicht eine genaue Kenntniß von dem Treiben der Partheien hat, so wie sie sich, durch die Umstände veranlaßt, ausgesprochen haben. Gewöhnlich theilt man diese Partheien in zwei große

Faktionen: in die der Royalisten, und die der Demokraten oder vormaligen Konstitutionellen. Allein da die letztere Abtheilung gegenwärtig ohne Einfluß und politische Aktivität ist, so muß man die Absonderungen kennen, die unter den Royalisten bestehen, um den gegenseitigen Kampf, der in diesem Augenblicke unter ihnen lebhafter als je geführt wird, um die Leitung der Angelegenheiten zu erhalten, zu beurtheilen. Diese Partheien unter den Royalisten sind nun folgende: 1) Die der sogenannten Camarilla, die dem König die völlig unumschränkte Macht, so wie dieselbe vor der Revolution von 1820 bestand, ohne Einmischung von Außen oder Innen, erhalten möchte. An der Spitze dieser Parthei steht derselbe Hr. Ugarte, der vor 1820 die Geschäfte im Großen leitete, und auf die damaligen Minister unbeschränkten Einfluß hatte. Das ist die eigentliche Hofparthei, die sich stets allem demjenigen widersetzt, was die freie Willkühr des Königs auf irgend eine Weise beschränken könnte, und die gerade deshalb weder Nationalrepräsentation im demokratischen, noch aristokratischen Sinn, weder alte, noch neue Cortes will, und selbst dem übergroßen Einfluß des hohen Klerus, also auch der Wiedereinführung der Inquisition widersteht. Man würde diese Parthei richtiger mit dem Namen der Absolutisten bezeichnen, als irgend eine andere. 2) Die rein-aristokratische Parthei, welche zwar alle demokratische Institutionen noch mehr vielleicht, als die Camarilla haßt, die aber durch die großen Korporationen Einfluß auf die Geschäfte auszuüben wünscht, also die absolute Gewalt einigermassen zu beschränken sucht. Diese Parthei faßt wieder zwei Unterabtheilungen in sich, nämlich die der apostolischen Junta oder des Klerus überhaupt, der zwar jetzt noch vereinigt ist, allein sobald er gesiegt hätte, sich auch wieder spalten würde, weil die Einen den Einfluß des hohen Klerus, die andern den der Klostergeistlichen, oder vielmehr dessen Chefs, vorzüglich zu begünstigen trachten; u. zweitens die Parthei des hohen Adels, der die Grands von Spanien gewisse Rechte zu ertheilen trachtet. An der Spitze der ersten Abtheilung stehen Victor Caez, der Erzbischoff von Tarragona, der Pater Almeida und mehrere Prälaten; an der Spitze der zweiten befindet sich der Herzog von Infantado. 3) Die gemäßigte Parthei, welche zu Konzessionen, dem Zeitgeist gemäß, geneigt ist, um eine Ausgleichung und Versöhnung der Gemüther zu bewirken, und, insofern sie es vermag, allen Verfolgungen ein Ziel setzen möchte. Diese Parthei ist geneigt, zur Einführung irgend einer Repräsentation mitzuwirken. Die Afrancesados, die in den beiden ersten Partheien eben so große Gegner haben, als in den Konstitutionellen oder Demokraten, schließen sich an diese Parthei an, welche bisher mit der zweiten Parthei (der rein-aristokratischen) in offenem Kampf begriffen war, und mit der ersten (der Parthei der Camarilla) ein möglichst gutes Verhältniß zu erhalten suchte. Diese Parthei ist bisher von der französischen Regierung unterstützt worden, während die erste Parthei dem Einfluß einer

großen nordischen Macht hulddigte. Dalia ist nicht durch die zweite, sondern durch die erste Parthei gestürzt worden, aus Gründen, die wir ein andermal entwickeln werden. (Aug. Zeit.)

Der Prozeß gegen Gen. Capape hat bereits begonnen. Seine Richter sind aus den Reihen der feurigsten Absolutisten gewählt worden.

Türkei.

Ein Privatbrief aus Konstantinopel vom 3. Juli, der mit einem außerordentlichen Kurier in Paris eintraf, enthält Folgendes:

»Es geht das Gerücht, der Kapudan-Pascha habe die Insel Ipsara angegriffen, und sich derselben bemächtigt; allein man zweifelt noch daran. Dies aber ist gewiß, daß die ägyptische Flotte zu Cassos, der Insel Creta (Candia) gegenüber, eingelaufen ist, und alles verbrannt hat. Die Einwohner ließ man alle über die Klänge springen. Die Türken zweifeln nicht mehr am glücklichen Erfolge des Feldzuges, wenn jetzt der Kapudan-Pascha sich mit der ägyptischen Flotte vereinigt, worauf man bereits nicht mehr gezählt hatte.«

Amerika.

London, den 22. Jul. Zeitungen aus Jamaika vom 30. Mai melden, daß der Kongreß von Columbia, bei der Erschöpfung der öffentlichen Kassen, und um nicht neue Steuern auf das Volk wälzen zu müssen, sich entschlossen hat, auch die Güter der Kirchen und Klöster zu Bestreitung der Staatslasten in Anspruch zu nehmen. Als Grund dieser Maßregel, durch welche sich übrigens der Kongreß die einflussreiche Klasse der Geistlichkeit zu Feinden machen dürfte, gibt man noch insbesondere die bedenkliche Lage Bolivars in Peru an, der fortwährend vom Kongreß Verstärkung an Mannschaft und Geldunterstützung verlange.

Verschiedenes.

Am 29. Juli sind Se. kön. Hoh. der Prinz August von Preussen und Se. Durchl. der Herzog von Oldenburg zu Frankfurt a. M. angekommen.

Das Postwesen in Frankreich bringt dem Schatz jährlich 4,235,000 Fr. ein. Ungefähr 24,000 Briefe gehen täglich von Paris nach dem In- und Auslande ab, und 18,000 kommen täglich in der Hauptstadt an; jährliche Gesamtsumme der gewechselten Briefe 17 Millionen.

Kürzlich wollte ein dritthalbjähriges Kind des Hrn. Maison, Kunstrehers in Paris, zum Fenster hinaus sehen; es gelang ihm, einen Stuhl an das Fenster zu stellen, stürzte aber bald vom dritten Stokwerk herab. Durch den außerordentlichsten und glücklichsten Zufall gieng in eben dem Augenblicke eine Wäscherin mit einem Korb voll Linnenzeug auf dem Kopfe, vorbei; das Kind fiel auf die Wäsche, und kam unbeschädigt davon.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

1. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 ^h	27 Z. 10,1 L.	14,0 G.	61 G.	SW.
M. 3	27 Z. 10,2 L.	18,5 G.	47 G.	W.
N. 9	27 Z. 10,7 L.	16,5 G.	50 G.	SW.

Trüb und Regen, Aufheiterung, windig, es bewölkt
sich gegen Abend, Nachts zinnlich heiter.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 3. Aug. (zum erstenmale): Die Rei-
se nach der Stadt, Lustspiel in 5 Akten, von
Iffland.

Literarische Anzeigen.

Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Historische Bilder

aus alter und neuer Zeit.

Zur Lehre und Unterhaltung für allerlei Leser.

Von

Dr. Karl Hirschfeld.

Zwei Theile.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer, 1824.

Preis 7 fl. 12 kr.

Für alle diejenigen, welche eine geistreich unterhaltende
und zugleich angenehm belehrende historische Lektüre lieben,
werden diese historischen Bilder eine sehr erwünschte Er-
scheinung seyn, da sie in einem auszeichnenden Grade in
sich vereinigen, was man von einem solchen Werke erwar-
ten kann: eine geschmackvolle Darstellung, Neuheit, Man-
nichfaltigkeit und Interesse für Jeden, dem die wichtigsten
Ereignisse der Vergangenheit nicht gleichgültig sind. Sehr
ernsthafte, zum Theil Schauer und Entsetzen erregende
Bilder wechseln mit solchen, die das Gemüth freundlich
ansprechen und erheitern. Daß auch wahre Geschichte eben
so anziehend erzählt werden könne, als romantische Fiktio-
nen, und eben so seltsame Abenteuer darbieten, wird Jed-
der finden, der diesem Büchle seine Aufmerksamkeit schenkt.

Die Reichhaltigkeit desselben beweist eine kurze Andeu-
rung des Inhalts, den der Hr. Verf. also geordnet hat:

- I. Gemälde und Erzählungen.
- II. Biographische Schilderungen.
- III. Abenteuer zu Wasser und zu Lande.
- IV. Denkwürdige Menschen und Ereignisse.
- V. Historische Karikäten.
- VI. Anekdoten und Charakterzüge.

Der Druck ist schön und korrekt, das Papier weiß,
der Preis billig. Allen größern und kleinern Lesezirkeln ist
das Buch besonders zu empfehlen.

Der kleine Deklamator.

Anweisung und Uebungen in der Deklamation, nach
einer neuen Sprachtonleiter, für die Jugend, von A.
Ziehner. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Der Verfasser, ein Jugendschriftsteller von anerkannten
Vorzügen, liefert hier eine durchaus methodisch geord-
nete Sammlung von erlesenen, mit Einsicht u. Geschmack
gewählten Deklamationsstücken, welche trefflich geeignet sind,
die theoretische Anleitung zur Deklamation zu erläutern,
die er in der Einleitung mit glücklichem Scharfsinn u. der
klarsten Fasslichkeit entwickelt: Die Schnelligkeit, womit
diese verbesserte Auflage der ersten gefolgt ist, verbürgt
die glünstige Aufnahme und die ausgezeichnete Brauchbar-
keit des Buches.

In der Schwald'schen Buchhandlung in Heidelberg
und Speyer und bei E. Köppler in Mannheim für 1 fl.
21 kr. zu haben.

Anzeige.

Bei uns ist so eben das wohlgetroffene und gut gesto-
chene Brustbild des vereinigten

Domherrn und Oberhofgerichtsraths Dr. Haubold
fertig geworden, und in Abdrücken vor der Schrift zu
Einem Thaler oder 1 fl. 48 kr. in August Schwald's
Buchhandlung in Heidelberg und Speyer zu haben.

Abdrücke mit der Schrift werden nächstens fertig.

Leipzig, im July 1824.

Heinsius'sche Buchhandlung.

Bruchsal. [Frucht-Versteigerung.] Am Mitt-
woch, den 21. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf
den hiesigen Speichern 30 Malter Korn, 400 Malter Spels,
120 Malter Gerst und 120 Malter Haber versteigert.

Bruchsal, den 28. Juli 1824.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Nachlich.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Häringe, geräucherter
Lax und Tonfische sind wieder frisch angekommen und billig zu
haben bei

Jakob Gianl.

Karlsruhe. [Offene Scribentenstelle.] Un-
ter sehr konvenirenden Bedingungen kann ein Domainenver-
waltungs-Scribent in das Bureau Großherzoglicher Deko-
nomieverwaltung dahier entweder sogleich — oder auf
den 25. Oktober eintreten.

Karlsruhe, den 25. Juli 1824.

Dr. Herrmann,

Erbprinzenstraße Nr. 6.

Karlsruhe. [Anzeige.] Einige Stunden des Ta-
ges sind mir frei geworden, diese wünsche ich wieder zu besetzen.

L. Berger,

Gesang- und Gitarre-Lehrer.

Theater in Durlach.

Montag, den 2. August: Der Freischütz, Oper in 4 Ak-
ten; Musik von Carl Maria v. Weber.